

Lohnraub stoppen

Solidarität mit den Beschäftigten der Reinigungsfirma Klüh bei den Kölner Kliniken

Die Reinigungskräfte der Firma Klüh bei den städtischen Kliniken werden um Teile ihres Lohns betrogen. Sie wehren sich und brauchen unsere Solidarität.

Die Düsseldorfer Firma Klüh Clinic Service GmbH reinigt seit 2009 Stationen und Flure der städtischen Kliniken in Merheim, Holweide und der Kinderklinik Amsterdamer Straße.


Die Firma hat im September 2013 die Zeit reduziert, in der eine bestimmte Fläche in den Kliniken gereinigt werden muss. Eine Station muss jetzt in 2 Stunden und 45 Minuten geputzt werden, vorher waren es 3 Stunden und 25 Minuten.

In dieser Zeit ist die Reinigung nicht zu schaffen. Um die Arbeit zu erledigen, müssen die Beschäftigten häufig länger arbeiten – unbezahlt. Somit hat Klüh die Löhne auf kaltem Wege gekürzt.

Hintergrund ist, dass der von der IG BAU ausgehandelte Tarifvertrag im Reinigungsgewerbe allgemeinverbindlich ist und per Gesetz von Klüh einzuhalten ist.

Die Tarifsteigerung vom Januar 2013 führte zu einer Reduzierung der Profite von Klüh. Diesen Verlust will die Firma mit dem Trick der Stundenkürzung zu Lasten der Beschäftigten ausgleichen.

Die Kliniken der Stadt Köln selbst haben in 2012 einen Verlust von 11,5 Millionen EURO gemacht, hauptsächlich durch einen Neubau. Die Geschäftsführung versucht an allen Ecken und Enden Kosten zu senken.

Nach Informationen der „Kölnischen Rundschau“ reinigt Klüh laut Vertrag 250 Quadratmeter Patientenzimmer pro Stunde – viel zu viel, um das gut zu machen. Insofern dürfte die Klinikleitung schon vor der Stundenkürzung seitens Klüh gewusst haben, dass sie eine sehr billige Firma engagiert haben, die ihre Profite auf Kosten 



DIE LINKE. Ortsverband
Schäl Sick

E-Mail: ov.schael.sick@netcologne.de; Internet: www.die-linke-koeln.de
ViSdP: Claus Ludwig, c/o Die LINKE.Köln, Zülpicher Str. 58, 50674 Köln





der Beschäftigten macht.

Die Leidtragenden dieser Situation sind die Kolleginnen und Kollegen, die um ihren Lohn betrogen werden.

Die städtischen Gremien fühlen sich nicht zuständig und verweisen auf die Geschäftsleitung und den Aufsichtsrat der 2004 aus dem Verbund der Stadt ausgegliederten als gGmbH privatrechtlich organisierten Kliniken.

Doch wenn auf dem Gelände städtischer Beteiligungsbetriebe Lohndumping betrieben wird, dann ist das sehr wohl ein Skandal auf politischer Ebene, der den Stadtrat und seine Gremien beschäftigen müsste.

Die LINKE. in Kalk und Mülheim unterstützt die Beschäftigten der Firma Klüh in ihrem Kampf gegen den Lohnraub.

Wir fordern die sofortige Rücknahme der Stundenkürzung für die Reinigung der Klinik-Räume durch die Firma Klüh – damit die Reinigungskräfte den tariflichen Stundenlohn auch wirklich bekommen und um die Gefahr zu bannen, dass aus Zeitdruck die Krankenhaus-Hygiene vernachlässigt wird.

Schon seit langem wird ein Teil der Kliniken von privaten Subunternehmen gereinigt. Im August 2013 hat deren Leitung beschlossen, auch die

bisher von Arbeiterinnen der Kliniken gereinigten Bereiche – wie die OP-Räume – öffentlich auszuschreiben und an Private zu vergeben. Bei privaten Firmen verdienen die Beschäftigten jedoch deutlich weniger.

Privatisierung bedeutet Lohnsenkung und mangelnde Qualität. Das zeigt das Gebaren der Firma Klüh: Diese kann ihre Profite offensichtlich nur auf dem Rücken der Beschäftigten und unter Vernachlässigung der Qualität und Hygiene sichern. **Wir fordern von der Leitung der Kliniken und den städtischen Gremien, den Beschluss zur Privatisierung von Reinigung und Küche zurückzunehmen.**

Gesundheit ist keine Ware. Auch Reinigung, Küche und andere Service-Bereiche in einem Krankenhaus gehören sämtlich in öffentliche Hände. Die Klüh-Beschäftigten sollten als Reinigungskräfte der Kliniken übernommen werden, zum regulären Tarif des öffentlichen Dienstes.

Das Lohndumping muss gestoppt werden. Bei der Stadt Köln und den Beteiligungsbetrieben (Kliniken, KVB, Bäder GmbH, RheinEnergie usw.) darf es keinen Stundenlohn unter 10 Euro geben. Private Unternehmen dürfen nur städtische Aufträge bekommen, wenn sie einen Mindestlohn von 10 Euro bezahlen.